

Tiergestützte/Tierbegleitete Therapie in der stationären psychosomatischen Behandlung

Beine, Heinz-Josef¹, Hinterberger, Thilo²

¹Heiligenfeld Kliniken, Haus Rosengartenklinik, Bad Kissingen, Deutschland, ²Universitätsklinikum Regensburg, Psychosomatische Medizin, Regensburg, Deutschland

Konzept: Tiergestützte Interventionen erfreuen sich heute großer Beliebtheit in der Therapie und werden in vielfältigen therapeutischen Settings eingesetzt. Sie reichen vom therapeutischen Reiten, Hippotherapie und Tierbesuchsdiensten in Kliniken, Pflege- und Seniorenheimen bis hin zum gezielten Einsatz von Hunden, Pferden oder Kleintieren in Psycho-, Physio- und Ergotherapie, Pädagogik und Rehabilitation. In Formen methodenintegrativer Psychotherapie werden tiergestützte Interventionen in den psychotherapeutischen Prozess integriert. Es sind zahlreiche positive soziale, psychologische, und neurobiologische Effekte von Mensch-Tier-Interaktion beschrieben. In der hundebegleiteten Therapie in den Heiligenfeld Kliniken wird der eigene Hund als Begleittier mit aufgenommen und als Ressource unterstützend in den Therapieprozess integriert. Zu dem bestehenden Behandlungskonzept werden zusätzliche tierbezogene Gruppen angeboten, wie z. B. „Kommunikation Mensch-Tier“, „Beziehung, Führung und Spiel“ oder „Achtsamkeit mit dem Tier“.

Evaluation und Ergebnisse: Ein Fragebogen mit 24 Items wurde zur Evaluation der Wirksamkeit der hundebegleiteten Therapie entwickelt und von ca. 360 Patient*innen bei Entlassung ausgefüllt. Faktoranalytisch bildet dieser mit hoher Konstruktvalidität drei Faktoren ab: 1) Die Verbesserung der Beziehung zum Hund, 2) die Verbesserung der sozialen Kompetenzen, Selbstwirksamkeit und Motivation und 3) die Wirkung auf den Therapieverlauf. 88 % der Patient*innen berichteten die teilweise bis volle Zustimmung zur Verbesserung der Beziehung zum Hund, 82 % eine Verbesserung der sozialen Kompetenzen und 85 % eine positive Wirkung auf den Therapieverlauf. Der Therapieverlauf in direkter Anwesenheit des Hundes wird von 78 % der Patient*innen positiv berichtet. Der Vergleich der psychischen Verbesserung bei Entlassung liegt bei denjenigen Patient*innen, welche mit Hund in der Klinik waren, ebenfalls signifikant um 10 bis 20 % höher als bei den übrigen Patient*innen. Hingegen konnten im Selbstrating sowohl in der Gesamtverbesserung als auch in der psychosomatischen Symptombelastung nach ISR keine nennenswerten Unterschiede festgestellt werden.

Schlussfolgerung: Im Wesentlichen hat die hundebegleitete Therapie einen positiven Effekt auf den Therapieverlauf, die psychische Verbesserung und auf die sozialen Kompetenzen.